

# Fadenkreuze Melanie Becker-Hoffmann

Meine sehr verehrten Damen und Herren.

Seitdem Melanie Becker-Hoffmann in Westfalen lebt, ist sie eine der aktivsten Künstler und Künstlerinnen unserer Region. Sie war natürlich auch vorher aktiv. Nach einer Glaserausbildung begann sie sich in der freien Kunst zu betätigen. Zwar wirkt diese Ausbildung in ihrem Respekt für die Eigenschaften des Materials und in ihrer Akribie bei der Herstellung von Kunstwerken vielleicht nach, aber ihre Werke verließen das Handwerkliche schnell und wurden Kunst. Das Spektrum der verwendeten Materialien in ihren Kunstwerken dehnte sich breit aus und umschließt jetzt eine Vielzahl von Alltags- und Gebrauchsgegenständen. Seit einigen Jahren beschäftigt sich Melanie Becker-Hoffmann mit Garn oder Fäden als das prägende Element eines Objekts. Garn ist so allgegenwärtig, dass in gewebter Form es uns wortwörtlich umkleidet. Diese Verwendung von Fäden ist allerdings nicht das Thema dieser Ausstellung. Sie ist keine Textilschau. In der Tat kaschiert Becker-Hoffmann das maschinell gewebte Leinen der Leinwände ihrer Bilder hinter Kreidegrund, Farbe und Wachs. Dadurch wird die Zusammenarbeit zwischen dem von ihr gestalteten Hintergrund und den Fäden nicht optisch beeinträchtigt. Die Künstlerin benutzt Fäden mit den unterschiedlichsten Farben, Stärken und Oberflächen. Gemeinsam haben sie jedoch die Eigenschaft, dass sie, ob liegend, gespannt, oder hängend, eine Linie bilden. Becker-Hoffmanns Fadenobjekte hier sind alle Zeichnungen im Raum.

Für zweidimensionale Bilder ist der Begriff „im Raum“ vielleicht ungewöhnlich, aber de facto umspannen die Fäden dieser Bilder auch die Seiten der Leinwände. Sie kreuzen sich, heben sich von der Leinwand ab und werfen Schatten auf den Hintergrund. Sie bilden ein Relief, wenn auch sehr seicht. Vor allem machen jedoch die Fäden, stramm wie die Saiten einer Violine, keinen Ton, aber bilden eine rhythmische Bewegung, die dem Bild eine optische Tiefe verleiht. Die Freiräume zwischen den Fadenlinien befinden sich in dem Hintergrund.

Bei den dreidimensionalen Objekten, den Kugelnester, geben diese Freiräume zwischen den Fäden einen tatsächlichen Einblick in die Tiefe der Kugeln, denn sie sind hohl. Sie haben ein Innen und ein Außen. Zumindest gedanklich können wir ein- oder austreten. Becker-Hoffmanns Wahl des Namens „Nest“ wurde gewiss von der Vogelwelt beeinflusst, und das Wort ist – bis auf als eine Bezeichnung für ein hässliches Dorf – sehr positiv belegt. Ein Nest ist ein Ort der Entwicklung und gegebenenfalls der Zuflucht. Irgendwann allerdings müssen wir es verlassen und Kontakt mit der Welt aufnehmen. Es ist deshalb konsequent, dass, obwohl jedes der Kugelnester ein Unikat ist, sie in Gruppen ausgestellt werden, die sich der jeweiligen Umwelt anpassen, ob Wald oder Ausstellungsraum.

Die vergrößerten Fotos mancher Objekte in dieser Ausstellung sind ohne weiteres selbstständige Kunstwerke. Sie nehmen aber mehr als nur Bezug auf Aspekte der dargestellten Objekte. Sie verdeutlichen auch die Intensität der Künstlerin mit Garn, mit den Spinn- und Webtechniken und des Ausfransens. Die Fotos machen einen subtilen Hinweis, dass wir Betrachter möglicherweise die feinen Qualitäten der Fäden übersehen haben, und laden zu einer näheren Betrachtung ein.

Dr. Bennie Priddy